

wachsen, wovon wiederum eine von Couturier betrieben wurde.⁴³ Gründe für das Anwachsen dieser Betriebe zur Baustoffherstellung liegen zum einen im Bedarf, der durch die Erweiterung der Werksanlagen des Eisenwerkes geschaffen wurde, wie auch in der privaten Nachfrage nach Baumaterial, die aufgrund des Bevölkerungswachstums zugenommen hatte.⁴⁴

Von 1837 bis 1848 bestand in Neunkirchen auch eine Flaschenglasfabrik unter der Leitung von Franz Couturier, die 1840 an einem Ofen mit sechs Hafen 34 Menschen Arbeit gab. Erst 1847 wurde mit der Kesselfabrik "Eduard Böcking" eine metallverarbeitende Fabrik in Neunkirchen gegründet, die aufgrund der steigenden Nachfrage nach ihren Produkten bald expandieren sollte.⁴⁵ Bierbrauereien gab es 1845 insgesamt fünf in Neunkirchen, deren Gründung von Verwaltung und Regierung "zur Errichtung guter Bierbrauereien" mit Zuschüssen gefördert wurde.⁴⁶

Die Situation im Neunkircher Handwerk war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von Anpassungskrisen geprägt. 1764 lebten in Neunkirchen - bei 1250 Einwohnern - 66 Handwerker.⁴⁷ Den größten Anteil hatten die Leinenweber mit 14. Im Bauhandwerk (Maurer, Schreiner, Zimmerer) arbeiteten sechs Personen. Im Nahrungsmittelhandwerk gab es fünf Bäcker, drei Metzger und drei Müller. Zu den Handwerkern wurden auch 38 Eisenschmelzer gezählt. Insgesamt waren in Neunkirchen 24 verschiedene Handwerks- und Gewerbebezüge nachgewiesen.

Die politischen Veränderungen seit Beginn des 19. Jahrhunderts (Gewerbefreiheit) erlaubten jedem die Gründung von Handwerksbetrieben. Diese Möglichkeiten wurden auch wahrgenommen, bot doch die Landwirtschaft nur noch in eingeschränktem Maße genügend Subsistenzmöglichkeiten. Die zunehmende Verarmung der bäuerlichen Bevölkerung - und die damit verbundene geringe Kaufkraft - bewirkte allerdings, daß ein Großteil der Handwerker nicht über das Einkommensniveau der Bauern hinaus kam.⁴⁸

Der Steuereinnahmer beklagte anlässlich der Eintreibung der Gewerbesteuer die schlechte Lage der Handwerker, "die oft nur 2-3 Monate im Jahr beschäftigt waren."⁴⁹ So waren 1838 83 Handwerker ganz von der Gewerbesteuer befreit, bei vielen von ihnen findet sich der Beisatz: "arbeitet nur im Taglohn" oder "arbeitet nur

⁴³ Ebd., Bl. 45, 111, 143ff.

⁴⁴ Bernhard Krajewski, Kleinindustrie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in: Heimatkundliche Plaudereien, 5(1981), S. 50; Schlechtendal (Anm. 37), S. 129.

⁴⁵ StA NK, AI-395, Bl. 94, 143ff; Karl Josten: Sonstige Industrie, in: Stadtbuch (Anm. 1), S. 325-329, S. 325f.; vgl. auch den Beitrag von Hans-Walter Herrmann, Der Siegeszug der Dampfmaschine in der Saarindustrie, in: Zeitschrift für die Geschichte der Saargegend, Jg. 24(1981), S. 165-216, insb. S. 208ff.

⁴⁶ StA NK, AI-132, Bl. 73f.

⁴⁷ "Generaltabelle aus dem Oberamt Ottweiler aus dem Anfange des Jahres 1764", abgedruckt bei Schlechtendal (Anm. 37), S. 27-29.

⁴⁸ Karl Josten: Das Handwerk, in: Stadtbuch (Anm. 1), S. 339-345, S. 340.

⁴⁹ StA NK, AI-44, Bl. 41 passim.